

Laibacher Zeitung.

Nr. 118.

Preis: Im Lande ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Auflistung ins Lande halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Freitag, 25. Mai.

Abonnement: Für kleine Inserate bis zu 4 Seiten 25 fr., größere pr. Seite 6 fr.; bei älteren Wiederholungen pr. Seite 3 fr.

1877.

Amtlicher Theil.

Am 23. Mai 1877 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XIII. und XIV. Stück des Reichsgesetzbuches, vorläufig bloss in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und vertrieben.

Das XIII. Stück enthält unter

Nr. 36 das Gesetz vom 6. April 1877, womit dem Protokollar-Vertragskonsortium vom 25. Februar 1876, betreffend die theilweise Abänderung und Ergänzung der mit der Südbahn gesellschaft abgeschlossenen Verträge, die Genehmigung erteilt wird;

Nr. 37 den Staatsvertrag zwischen Österreich-Ungarn und Italien vom 29. Februar 1876, betreffend die Trennung der Eisenbahnen der beiden Reiche.

Das XIV. Stück enthält unter

Nr. 38 die Kundmachung des Handelsministeriums vom 13. Mai 1877, womit nachträgliche Bestimmungen zur Aichordnung vom 19. Dezember 1872 (R. G. Bl. Nr. 171) veröffentlicht werden;

Nr. 39 das kaiserliche Patent vom 19. Mai 1877, betreffend die Auflösung des Landtages von Krain und die Einleitung von Neuwahlen für denselben.

(Dr. Sig. Nr. 116 vom 23. Mai 1877.)

„Zunächst — sagte er — wird es von Wichtigkeit sein, laut zu erklären, daß die Vertagung die Einleitung zur Auflösung sein muß; denn es ist unerträglich, daß eine Gewalt das Land zwingt, fünf Monate lang seine Arbeit theilweise oder ganz einzustellen, ihm einen erdrückenden materiellen Ruin auferlegt und es angesichts der furchtbaren Gefahren, die in diesem Augenblicke die Geschichte Europa's bedrohen, allen Angestellten, allen Un-

gemüthheiten des politischen und sogar des nationalen Lebens aussetzt. (Zustimmung.) Ich erachte daher, daß es uns obliegt, einen protestierenden Act gegen die Politik aufzusezen, die, wenn nicht nach dem Buchstaben, so doch nach dem Sinne der Verfassung vom 25. Februar unregelmäßig ist. Es ist von Wichtigkeit, daß Sie dem Lande begreiflich machen, wie Sie, von dem nämlichen Gedanken besetzt, den Augenblick näher zu rücken bemüht sind, da Sie wieder vor ihm erscheinen werden, um es als Richter anzurufen zwischen denen, welche Ruhe, Arbeit und Frieden anstreben, und jenen, die mit Hintansetzung des nationalen Wohlstandes auf der Durchführung der perfidesten Pläne beharren. Es muß zur allgemeinen Kenntnis dringen, daß wir die gesammte republikanische Partei darstellen, welche ihre Rechte verfügt, daß wir das Abgeordnetenhaus sind, das seine Rechte vindichtet. . . Diese Erinnerung an die Restauration ist richtig, denn wir stehen Anmaßungen gegenüber, die sich mit denen Polignacs vergleichen lassen; aber uns

war ein unerhöhtes Phänomen in den Jahrbüchern der Weltgeschichte vorbehalten. Es ist schon in vielen Ländern vorgekommen, daß Versammlungen aufgelöst wurden; doch hat man niemals gewagt, sie unmittelbar nach ihrer Auflösung vor ein wahrhaft freies und mündiges allgemeines Stimmrecht zu stellen. Man wird zum erstenmale einer Kammerauflösung beiwohnen — denn die Auflösung muß von uns verlangt und beschleunigt werden (Sehr gut!), — auf welche die Befragung des allgemeinen Stimmrechtes folgt. Nun denn, die Wähler der Restauration, die sich über ein Vermögen von hundert Thalern ausweisen müssen, haben die 221 wieder ins Parlament geschickt. Wie hoch wird da erst die Flut jenes Ozeans des allgemeinen Stimmrechtes gehen, wenn sie die Unglück wissenden Vögel, die frächenen Raben der Politik vor sich her jagt! (Lebhafter Beifall.) Ich lade Sie ein, einige Anwesende zu bezeichnen, welche in einem anstehenden Saale einen Aufruf an die Nation aussetzen sollen. Ich wünschte, daß eine besondere Erwähnung der Pflichten, die den noch in ihren Stellen verharrenden Staatsbeamten obliegen, darin Platz finde. Sie müssen sich als Soldaten auf Wachposten fühlen, wo sie einen Act oder einen Missbrauch der Gewalt abzuwarten haben. Wir müssen sie im voraus darüber beruhigen, daß sie weder ihre Überzeugungen noch unsere Sympathien verrathen, indem sie

bis zum letzten Augenblicke den Platz behaupten, der Ihnen vertraut worden ist. (Einmütige Zustimmung.) Diese Adresse an das Land sollte noch die Zusicherung enthalten — und das Land wird sie gewiß nicht Lügenstrafen, — daß nach drei, vier oder fünf Monaten, wenn unsere Gegner so viel Zeit für sich haben, alle diese vertriebenen oder auf ihren Posten gebliebenen Beamten eine wahrhaftigere, kräftigere und freiere Republik wiederfinden werden.“ (Beifall.)

Die Versammlung beschloß hierauf folgendes, von den Vorständen der einzelnen Gruppen entworfenes Manifest, welches bald mit 350 Unterschriften bedeckt war: „Theure Mitbürger! Das Dekret, das eure Bevollmächtigten betroffen hat, ist der erste Act des neuen Kriegsministeriums, welches dem Willen Frankreichs zu trocken gedenkt; die Botschaft des Präsidenten der Republik läßt keinen Zweifel mehr über die Absichten seiner Rathgeber: die Kammer ist auf einen Monat vertagt, bis man später von dem Senate ein Auflösungsdecreet gegen sie erlangen kann. Ein Kabinett, welches nie, bei keiner Abstimmung die Majorität eingeblüht hatte, ist ohne Erörterung verabschiedet worden. Die neuen Minister haben begriffen, daß, wenn sie dem Parlamente das Wort ließen, derselbe Tag, der die Ernennung des Kabinetts gesehen, an dessen Spitze Herr v. Broglie steht, auch Zeuge seines Sturzes gewesen wäre. Da es uns unmöglich gemacht wird, unserer Missbilligung auf der Tribüne öffentlichen Ausdruck zu geben, ist es unserer ersten Gedanke, uns an euch zu wenden und euch, wie die Republikaner der Nationalversammlung nach dem 24. Mai, zu sagen, daß die Unternehmungen der Männer, die heute die Gewalt wieder an sich reißen, auch diesmal ohnmächtig sein werden. Frankreich will die Republik; so hat es am 20. Februar 1876 gesprochen, es wird immer so sprechen, so oft es gefragt werden wird, und eben darum, weil das allgemeine Stimmrecht dieses Jahr die Departemental- und Gemeinderäthe erneuern soll, zielt man darauf ab, den Ausdruck des Nationalwillens zu hemmen, und entzieht man zunächst euren Vertretern das Wort. Wie nach dem 24. Mai, wird die Nation jetzt wieder durch ihre Kaltblütigkeit, ihre Geduld, ihre Entschlossenheit beweisen, daß eine unverbesserliche Minorität sie nicht um die Herrschaft über sich selbst zu bringen vermag. Wie schmerzlich auch die unerwartete Prüfung sein mag, welche den Geschäftsgang stört, die Interessen beunruhigt und den Erfolg der herrlichen Anstrengungen unserer Gewerbe für das großartige und friedliche Städtehein der Weltausstellung von 1878 gefährden könnte; wie schwer auch unsere nationalen Sorgen inmitten der Verwicklungen der europäischen Politik sein mögen, Frankreich wird sich nicht täuschen und nicht einschüchtern lassen. Es wird allen Aufreizungen, allen Heraus-

Nichtamtlicher Theil.

Die Regierungskrisis in Frankreich.

Die Regierungskrisis in Frankreich, welche in der Berufung des conservativen Ministeriums Broglie ihren vorläufigen Abschluß fand, steht noch immer im Bordergrunde der politischen Ereignisse. Beffani leitete den Amtsantritt des neuen Kabinetts eine Botschaft des Marschall-Präsidenten an die beiden Kammern ein, welche in der Sitzung vom 18. verlesen wurde. Im Senate verlas sie der neue Ministerpräsident Herzog Broglie, in der Abgeordnetenkammer der neue Minister des Innern Herr de Fourtou. Im Senate hatte Herr Bérenger (linkes Centrum) bei Eröffnung der Sitzung das Wort verlangt, der Präsident Herzog d'Albifret ihm dasselbe aber nach der Geschäftsausordnung nicht gewähren können, da der Minister das Wort zuerst verlangt habe und demselben es also auch zuerst zu kommen. Bérenger bat den neuen Ministerpräsidenten, auf sein Vorrecht zu verzichten, was aber dieser ablehnte. Hierauf verlas der letztere die im telegraphischen Auszuge bereits bekannte Botschaft des Präsidenten der Republik, mittelst welcher die Kammer bekanntlich auf einen Monat vertagt wurde. Nach der mit einem sehr stürmischen Auftritte beendeten Sitzung traten die Mitglieder der Linken des Abgeordnetenhauses zusammen, und Gambetta gab den allgemeinen Gefühlen in einer Rede Ausdruck, welche die Grundzüge einer an das Land zu richtenden Adresse vorzeichnete.

Feuilleton.

Der land- und forstwirtschaftliche Unterricht in Österreich.

(Fortsetzung.)

Was die ordentlichen Jahre auslagen der 70 land- und forstwirtschaftlichen Lehranstalten betrifft, so wurden selbe unter möglichster Ausscheidung aller Auslagen für außerordentliche Zwecke, wie Adaptionen, bedeutende Lehrmittel-Anschaffungen u. s. w., für Stipendien, für Verpflegung der Studierenden und für die Bewirthschaftung der mit den Lehranstalten verbundenen Güter nach den Angaben der Lehranstaltsdirectionen für die Gestion des Schuljahres 1874/75 mit zusammen 577,577 fl. berechnet, was gegenüber dem Vorjahre ein Weniger von 52,651 fl. ergibt. Von den erwähnten 577,577 fl. entfielen 117,400 fl. auf die Hochschule für Bodenkultur, 204,411 fl. auf die Mittelhochschule und 255,766 fl. auf die niederen Schulen, und davon 166,473 fl. auf die Ackerbauschulen allein. Der ordentlichen Gesamtaufwände auf Lehrer (gegen 261,169 fl. im Vorjahr), wovon 62,712 fl. auf die Hochschule, 120,381 fl. auf die Mittelschulen und 108,014 fl. auf die niederen Schulen (davon 81,971 fl. auf die 26 Ackerbauschulen, also durchschnittlich 5153 fl. per Schule) entfallen.

Zu den ordentlichen Gesamtauslagen der 70 Lehranstalten sind vom Staate, und zwar zumeist vom Ackerbau-Ministerium (da das Unterrichts-Ministerium

sich nur an der Dotierung der Mittelschule in Czernowitz und der Gärtner-Bildungsanstalt im Lemberg mit zusammen 900 fl. beteiligte) im Finanzjahr 1876 an ordentlichen Jahresbeiträgen zusammen 238,515 fl. (gegen 206,799 fl. im Vorjahr) und von den Landesvertretungen 223,834 fl. (gegen 142,191 fl. des Vorjahres) beigesteuert worden. Von den obigen Staatsbeiträgen entfallen 117,400 fl. auf die sämtlichen ordentlichen Ausgaben für die I. I. Hochschule für Bodenkultur in Wien, 62,425 fl. auf Subventionen für die Mittelschulen inclusive der Auslagen für die Staats-Lehranstalt in Klosterneuburg und 58,690 fl. auf die niederen Schulen (davon 39,620 fl. gegen 24,700 fl. im Vorjahr, auf die 26 Ackerbauschulen.) An den obigen Landesbeiträgen partizipieren die Mittelschulen mit 79,900 fl. und die niederen Schulen mit 143,934 fl., wovon 105,330 fl. (gegen 78,873 fl. im Vorjahr) allein auf die Ackerbauschulen entfallen.

Bei Beurtheilung der Summe dieser Landesbeiträge ist zu berücksichtigen, daß die Kosten, welche diese Schulen den Landes- und Landeskulturfonds verursachen, in Wirklichkeit viel höher sind, als die in der Uebersicht des statistischen Jahrbuches eingestellten Beträge, weil in diesen Beträgen — nur mit wenigen als solchen daselbst bezeichneten Ausnahmen — die Kosten der mit den Landeslehranstalten verbundenen Güter und die Auslagen für Landestipendien und für Verköstigung der Schüler nicht eingerechnet sind.

Bei dieser Aufzählung der thatätzlichen Verhältnisse der Lehranstalten zu Ende März 1876 ist übrigens auf einige auch zum landwirtschaftlichen Unterricht zu rechnende Unternehmungen, wie den landwirtschaftlichen Unterricht am Clerikalseminar in Lemberg, auf die so-

genannten Veterinärkurse in Tarnopol und Czortkow re., die landwirtschaftlichen Schullehrkurse u. s. w., keine Rücksicht genommen, und ist auch die önologische und pomologische Landes-Beruchsstation in Parenzo übergangen, weil der daselbst ursprünglich beabsichtigte Unterricht bisher nicht zustande gekommen ist. Endlich sind außer den am I. I. Thierarznei-Institute in Wien bestehenden und den vier Hufbeschlags-Lehranstalten in Wien, Graz, Laibach und Klagenfurt auch noch die Hufbeschlagschulen des I. I. Heeres zu erwähnen, von welchen durch Vermittlung des Ackerbauministeriums jene zu Prag, Brünn und Olmütz auch dem Zivil zugänglich gemacht wurden, sowie der dreimonatliche Kurs für Hufschmiedegelellen über die Theorie des Huf- und Klauenbeschlags am I. I. Thierarznei-Institute in Wien.

Was den landwirtschaftlichen Unterricht innerhalb des Volksschulunterrichtes sowie den genannten landwirtschaftlichen Fortbildungsunternricht betrifft, so entnehmen wir dem eingangs genannten Ministerialberichte nachstehende Daten:

Bon den 15,166 für das Jahr 1875 ausgewiesenen öffentlichen und Privat-Volksschulen in den im Reichsrath vertretenen Königreichen und Ländern wurde nach den Ausweisen der Landesschulbehörden Unterricht über Landwirtschaft überhaupt an 2128, über Obstbau an 4034, über Bienenzucht an 1486 und über Seidenzucht an 862 Schulen erteilt. Gegenüber dem Ausweise pro Ende März 1875 zeigte sich eine Verminderung der Schulen, an welchen landwirtschaftlicher Unterricht überhaupt erteilt wird, welche wol dadurch erklärt sein dürfte, daß eine kritischere Zählung z. B. in Galizien allein um 354 Schulen in diesem Jahre weniger er-

forderungen widerstehen. Die republikanischen Staatsbeamten werden sich von den Bevölkerungen, deren Vertrauen sie bestehen, nur dann trennen, wenn sie von ihren Posten abberufen werden. Diejenigen unter unseren Mitbürgern, welche in die Räthe des Landes gewählt worden sind, werden ihren Eifer und ihre Thätigkeit, ihre Hingabe und ihren Patriotismus verdoppeln, um die Rechte und Freiheiten der Nation zu wahren. Was uns, eure Bevollmächtigten, betrifft, so treten wir von heute ab wieder in direkten Verkehr mit euch; wir fordern euch auf, zwischen der Politik der Reaction und der Abenteuer, welche rücksichtslos alles aufs Spiel setzt, was seit sechs Jahren so mühsam errungen worden ist, und der gemäßigten und festen, friedlichen und fortschrittlichen Politik zu entscheiden, der ihr eure Zustimmung bereits gegeben habt. Theure Mitbürger, diese neue Prüfung wird nicht von langer Dauer sein: in höchstens fünf Monaten wird Frankreich das Wort haben; wir sind überzeugt, daß es sich selbst treu bleiben wird. Die Republik wird stärker als zuvor aus den Wahlurnen des Volkes hervorgehen, die Parteien der Vergangenheit werden endgültig besiegt werden und Frankreich wird voller Zuversicht und frohen Mutthes der Zukunft entgegensehen können."

Um dieselbe Zeit berieten sich etwa hundert republikanische Mitglieder des Senates unter Vorsitz des Herrn Emanuel Arago. Jules Simon vertheidigt sich gegen die Angaben der Botschaft, welche ihm schon im Plenum einen Ausruf des Unwillens abgezwungen hatten. Victor Hugo erklärt, der Senat solle in einem Manifeste das Land beruhigen. Bertauld (vom linken Centrum) möchte statt eines Manifester einer einfachen Resolution den Vorzug geben. Jules Favre pflichtet dem letzteren Vorschlage bei, mit dem Bemerkung, daß diese Resolution sich genau an die gestern vom Abgeordnetenhaus beschlossene Tagesordnung anlehnen sollte. Humbert, Bérenger, Jules de Lasteyrie äußern sich in demselben Sinne, und die Vorstände der drei republikanischen Gruppen des Senates vereinbaren sofort folgenden Text: „Die drei Gruppen der Linken des Senates protestieren nach reiflicher Prüfung der dem Lande durch den Brief des Präsidenten vom 16. Mai und durch die Zusammensetzung des neuen Kabinetts geschaffenen Lage gegen die Taktik, welche darin bestand, daß man das Parlament gleich nach der Verlesung der Botschaft vertrage, jede Erörterung abschneidt und die Freiheit der Tribüne zum Vortheile des Ministeriums confischierte; sie sprechen ferner — in Erwähnung, daß die mitten in der tiefen Ruhe des Landes und angesichts der äußeren Eventualitäten ohne Grund herbeigeführte Krise die Interessen aufregt und jedes Misstrauen rechtfertigt, daß es daher notwendig ist, Frankreich zu beruhigen — die feste Überzeugung aus, daß der Senat sich bei keinem Anschlage gegen die republikanischen Institutionen berühren wird, und erklären, daß sie sich einer für die öffentliche Ruhe bedrohlichen Politik mit Nachdruck widersetzen werden.“

Herr Thiers hat das Manifester der Linken des Abgeordnetenhauses mit unterzeichnet.

Der russisch-türkische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz an der Donau liegen noch immer nur spärliche Nachrichten vor. Die Russen bemühen sich, die ihnen von den Elementen bereiteten Hindernisse zu überwinden und ihren Aufmarsch an der Donau zu vollenden. Oltenitsa wurde am 20. d.

geben hat als im Vorjahr, an welchen ein solcher Unterricht ertheilt wird; ebenso zeigt sich auch eine Verminderung der Schulen, an welchen Bienenzucht, um 208, und jener, an welchen Seidenzucht gelehrt wird, um 77 Schulen; diese letztere Differenz dürfte dem Umstande zuzuschreiben sein, daß in Böhmen Seidenzucht an 36 und in Württemberg an 87 Schulen weniger gelehrt wurde als im Vorjahr. Die Zahl der bei Volksschulen bestehenden Obstbauschulen wird mit 3215, die Zahl der Bienenstände, welche diesen Schulen zur Verfügung stehen, mit 538 und die Zahl jener Schulen, an welchen Seidenzucht auch wirklich betrieben wird, mit 384, und endlich die Zahl der Schulgärten mit 4032 angegeben.

Über die Natur des landwirtschaftlichen Unterrichtes an den Volksschulen ist das Ackerbauministerium auch in diesem Jahre noch nicht in der Lage, vollständig genaue Auskunft zu geben, doch haben die Bemerkungen in den Ausweisen der Landes-Schulbehörden sowie auch die erwähnten Erhebungen gezeigt, daß dieser Unterricht im allgemeinen darin besteht, daß der Volksschullehrer bei den naturkundlichen Lesestückchen des Volksschul-Lesebuches die passenden Erklärungen über landwirtschaftliche Fragen gibt. Abgesehen von besonderen Anleitungen in der Obstbaumzucht (namentlich in den Veredlungsgärten), in der Bienen- und Seidenzucht, die von Lehrern ertheilt werden, welche für diese Fächer gerade zufällig besondere Vorliebe haben, ist es als eine Ausnahme zu bezeichnen, wenn durch einen oder den anderen hiezu befähigten Volksschullehrer während der Schulstunden oder im Anschluß an dieselben auch Unterricht über einen oder den anderen Zweig der Landwirtschaft oder über Landwirtschaft überhaupt ertheilt wird.

(Schluß folgt.)

durch eine russische Division besetzt, und Giurgiwo sollte am 22. d. ebenfalls von einer Division besetzt werden. Die rumänische Armee zieht sich nach der kleinen Walachei, während die Hauptmacht der Russen nach übereinstimmenden Berichten an der Aluta-Mündung konzentriert wird.

Über die Vorbereitungen der Türken zur Vertheidigung der Donau schreibt man der „Pol. Korr.“ aus Russland vom 20. d. folgendes: „Nach authentischen Daten stehen dem Serdar Efrem Abdul Kerim Pascha 242 Bataillone, 42 Escadronen und 265 Geschütze zur Verfügung. Die Vertheidigung dieser Truppen ist zur Stunde eine solche, daß die beiden Flügel relativ sehr schwach sind. Von Rüstungsdepots bis zur Donaumündung und in der ganzen Dobrudscha sind nur 28 Bataillone, 6 Escadronen und 32 Geschütze vertheilt. Nicht viel stärker ist die von Widdin aufwärts eingesetzte Truppenmacht. Im Centrum, innerhalb des Festungsvierecks Silistra-Russisch-Barna-Schumla, sind über 140 Bataillone, 32 Escadronen und 180 Geschütze massiert. Bis jetzt haben sich circa 60 fremde Offiziere, zumeist Engländer, Polen und Ungarn, gemeldet, und wurden dieselben größtenteils bei der Feld- und Festungsartillerie eingeteilt. Vor zwei Tagen ging Aziz Pascha nach Sistowo ab, um das Kommando der dort in Eile zusammengesetzten Truppen zu übernehmen. Sistowo und das nahe Turtukal sind bisher gänzlich vernachlässigt worden. Seit ungefähr zehn Tagen wendet der Generalstab diesen Punkten das größte Augenmerk zu, da man in der erwähnten Gegend bedeutsame Ereignisse zu gewartigen scheint. Es sind zunächst Genietruppen, Artillerie und 12,000 Mann Infanterie dorthin verlegt worden. Ebenso sind achtzehn Stück großer Positions-Geschütze dorthin befördert worden. Ein Theil der aus Sophia hierher beorderten Reserven ist zur Verstärkung der Garnisonen von Nisch und Al-Balaka beordert worden, da man sich im türkischen Hauptquartier, wie es scheint, nicht aller Sorge um die Haltung Serbiens entzögeln kann.“

Was die Vorgänge auf dem asiatischen Kriegsschauplatz betrifft, so sind dieselben durch die in den letzten Tagen den Russen glückliche Eroberung von Ardahan genügend charakterisiert. Allerdings besitzt letztere weniger eine materielle als moralische Bedeutung. „Es ist war — bemerkte diesbezüglich die „N. fr. P.“, — daß Ardahan den Schlüssel der Kur-Linie bildet und alle Communicationen sperrt, die von diesem Flusse nach dem Norden und Westen von Kars führen, und daß es den Russen möglich sein wird, diese Festung vollends einzuschließen und die Verbindung derselben mit Erzerum abzuschneiden. Es läßt sich ferner nicht leugnen, daß Ardahan auch den Schlüssel jener Communicationen bildet, welche von dem oberen Kur nach dem Tschorol-Tschai führen, daß also auch die Verbindung Batums und der dort stehenden türkischen Truppen mit Erzerum gefährdet ist. Es ist endlich wahr, daß die Russen durch die Eroberung von Ardahan sich den Weg nach Erzerum wenigstens für Streifcorps erschlossen haben. Nach alledem wird niemand bestreiten, daß die Eroberung Ardahans einen großen und weittragenden Erfolg der russischen Waffen bedeutet. Nichtsdestoweniger verschwinden alle diese Vortheile gegen die moralische Wirkung, von der die Bewältigung Ardahans begleitet sein kann. In wenigen Stunden ist es den russischen Truppen gelungen, eine Festung zu bezwingen, deren Kern allerdings, seitdem die Russen die Wälle derselben im Jahre 1829 demolierten, ein Trümmerhaufen war, die aber im Hinblick auf den jetzigen Krieg bereits vor langem mit starken Außenwerken und Forts hätte umgeben, mit großen und modernen Geschützen armiert und von einer ausreichenden Garnison vertheidigt werden müssen. Die Thatache, daß die Garnison einer Festung nach einer kurzen Beschießung nicht einmal den Sturm abwartet, sondern in wilder Flucht die ihr anvertrauten Bollwerke verläßt und dem Feinde preisgibt, ist ohne Beispiel in der Geschichte der Türkenkriege. Bisher haben sich die Ottomanen stets durch eine hartnäckige, an Todesverachtung grenzende Vertheidigung der festen Plätze ausgezeichnet. Die Belagerungen von Braila und Borna im Jahre 1828, von Silistra und Kars in den Jahren 1828, 1829 und 1854 sind ebensoviel glänzende Beispiele tapferer und aufopferungsvoller Vertheidigungskämpfe. Erst in diesem Kriege, scheint es, soll der alte Ruf der Türken als Festungssoldaten par excellence zu Schanden gehen. Bajazid wurde von ihnen ohne einen Schuß abzufeuern geräumt, und Ardahan nach einem kurzen Geschützkampf ehrlos verlassen.

Diese beiden Beispiele genügen, um den Geist der in Asien stehenden türkischen Truppen zu kennzeichnen. Es ist möglich, daß die Pforte ihre besten Truppen in Europa behalten und nur wenig verlässliches Material nach Armenien geschickt hat. Wenn dem so wäre, so würde dies ein großer Fehler sein. Die Pforte mußte wissen, daß die ersten Schläge in Asien fallen würden, wo sich ja die gegnerischen Vorposten auf Flintenschußweite gegenüberstanden; sie mußte wissen, daß der Anfall der ersten Schlachten und Kämpfe eine nachhaltige moralische Wirkung auf den Geist der Truppen zu üben pflegt. Es ist daher anzunehmen, daß, wenn auch die Nachricht von der raschen Eroberung von Bajazid und Ardahan durch die Russen der türkischen Donau-Armee nicht so bald zu Ohren kommen dürfte, die asiatischen Truppen nur allzubald davon in Kenntnis gesetzt sein werden, und daß die üble Wirkung auf den Geist der Armee Muhtar Paschas sich schnell genug fühlbar machen wird. Kars ist allerdings gut besetzt, vorzüglich armiert und von einer starken Truppenmacht besetzt. Was nutzt dies jedoch, wenn die Kommandanten zaghaft und die Soldaten von einer Panique ergriffen sind. Das erste russische Geschütz, welches einen Schuß gegen die Werke von Kars abfeuert, wird darin zur Trompete von Jericho, vor deren Schall der Halbmond von den Wällen sinkt. Gegen das Umschreiten einer solchen Panique gibt es nur ein einziges Mittel, nämlich Pulver und Blei für den Kommandanten von Ardahan, der es nicht verstanden hat, diese Festung länger als einen Tag zu vertheidigen. Der Oberkommandant der Truppen in Asien, Muhtar Pascha, dem das Kriegsglück ohnedies in der Herzegowina nicht hold war, wird weniger strategische Gedanken als vielmehr eine eiserne Strenge an den Tag zu legen haben, um die — wie es scheint — erschütterte Disziplin in der asiatischen Armee herzustellen und damit auch den Erfolg an die Fahnen des Halbmondes zu fesseln.

werden, und daß die üble Wirkung auf den Geist der Armee Muhtar Paschas sich schnell genug fühlbar machen wird. Kars ist allerdings gut besetzt, vorzüglich armiert und von einer starken Truppenmacht besetzt. Was nutzt dies jedoch, wenn die Kommandanten zaghaft und die Soldaten von einer Panique ergriffen sind. Das erste russische Geschütz, welches einen Schuß gegen die Werke von Kars abfeuert, wird darin zur Trompete von Jericho, vor deren Schall der Halbmond von den Wällen sinkt. Gegen das Umschreiten einer solchen Panique gibt es nur ein einziges Mittel, nämlich Pulver und Blei für den Kommandanten von Ardahan, der es nicht verstanden hat, diese Festung länger als einen Tag zu vertheidigen. Der Oberkommandant der Truppen in Asien, Muhtar Pascha, dem das Kriegsglück ohnedies in der Herzegowina nicht hold war, wird weniger strategische Gedanken als vielmehr eine eiserne Strenge an den Tag zu legen haben, um die — wie es scheint — erschütterte Disziplin in der asiatischen Armee herzustellen und damit auch den Erfolg an die Fahnen des Halbmondes zu fesseln.

Die Bestimmungen des „heiligen Krieges.“

Wie aus Konstantinopel berichtet wird, hat der Scheik-ul-Islam — der oberste mohamedanische Priester in Konstantinopel — am 21. d. M. durch eine Fetaua (Meinungsausserung) den türkisch-russischen Krieg zu einem „heiligen Krieg“ (Dschihad) erklärt. Es dürfte nicht uninteressant sein, etwas näheres über den „Dschihad“ und die Verpflichtungen, welche der selbe den mohamedanischen Gläubigen auferlegt, zu erfahren. Man schreibt darüber der „Presse:“

„Nach den Säuhungen des Islam kann der „heilige Krieg“ selbst dann schon erklärt werden, wenn den Gläubigen auch nur das geringste Hindernis in der Ausübung ihrer religiösen Pflichten in den Weg gelegt wird. Die Aufforderung zum Dschihad muß gerade nicht vom Scheik-ul-Islam, sondern kann von jedem Schriftgelehrten, im äußersten Nothfalle sogar auch von einem Laien ausgehen. Indessen haben spätere Koranausleger den Laien nur dann das Recht zugestanden, den Dschihad zu erklären, wenn es sich um einen Krieg gegen Ungläubige oder gegen einen gläubigen Türk handelt, der den Koran gelesen zu wider handelt. So hat Abd-el-Kader im Jahre 1837 den Franzosen in Algerien den heiligen Krieg erklärt, und einige Jahre später erklärte er denselben wieder dem Sultan von Marokko, Sidi Abdurrahman, weil derselbe seine Gläubigenbrüder in Algerien in ihrem heiligen Krieg gegen die Franzosen nicht genügend unterstützen sollte.“

Die Verpflichtungen, welche der Dschihad den Gläubigen auferlegt, sind folgende:

1.) Ihr Fürst muß selbst, wenn es sich um einen auswärtigen Feind handelt, in den Kampf ziehen. 2.) Jeder Gläubige, der das 13. Lebensjahr zurückgelegt hat, muß an dem Kampf teilnehmen. 3.) Jene Gläubigen, welche nicht in den Kampf ziehen können, ob: Greise, Weiber, Kranke u. s. w., müssen für die kämpfenden arbeiten und sie ernähren. 4.) Zur Führung des heiligen Krieges dürfen alle Güter der Gläubigen, selbst die in Moscheen, verwendet werden. 5.) Während des Dschihad können sogar die Gebote des Korans außer Gültigkeit erklärt werden, dagegen dürfen aber die Gläubigen in Feindesland alles an sich nehmen, sogar die Frauen des Feindes, und denjenigen unter ihnen, die in diesem Kampfe fallen, steht, selbst wenn sie im Leben die größten Sünden waren, das Paradies mit allen seinen himmlischen Freuden gänzlich offen.“

Der heilige Krieg darf erst dann aufhören, bis der Feind gänzlich unterjocht wurde oder bis er sich zum Islam belehrt hat. Keinesfalls darf aber, wenn derselbe in seinem Unglauben beharrt, mit ihm ein dauernder Friede, jedoch aber ein kurzer Waffenstillstand abgeschlossen werden.“

Politische Übersicht.

Laibach, 24. Mai.

Die gestrige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht den am 29. Februar 1876 abgeschlossenen und am 11. August 1876 von Sr. Majestät ratifizierten Staatsvertrag zwischen Österreich-Ungarn und Italien, betreffend die Trennung der Eisenbahnlinie beider Reiche, wodurch einerseits die darauf bezüglichen Bestimmungen des österreichisch-italienischen Friedensvertrages vom 3. Oktober 1866 erfüllt und andererseits die im Basler Vertrag vom 17. November 1875 vereinbarten Bedingungen für den Verlauf des oberitalienischen Bahnenvertrages genehmigt werden. Hiemit im Zusammenhange publiciert die „Wiener Zeitung“ auch das Gesetz vom 6. April 1877, womit dem Protokollar-Vertrags vom 25. Februar 1876, betreffend die teilweise Abänderung und Ergänzung der mit der Südbahngesellschaft abgeschlossenen Verträge, die Genehmigung erteilt wird. Die Mitglieder des Reichsrates und die Minister wurden gestern in Triest glänzend empfangen. Auf dem Bahnhofe und in den Straßen war eine große Menschenmenge versammelt. Der Bürgermeister Angelini hielt die Ansprache, welche von Dr. Herbst erwidert wurde.

Der angekündigte Präfектenschub in Frankreich ist im „Journal officiel“ bereits erschienen. Fünfundzwanzig Präfeten werden kurzweg abgesetzt, zehn zur Disposition gestellt, drei haben aus eigenem Antriebe ihre Entlassung gegeben, zwei werden für andere Amtier vorbehalten und einer wird in Pensionsstand versetzt. Ferner werden noch einundzwanzig Präfeten versetzt.

Die italienische Kammer verhandelte in ihrer Sitzung vom 21. d. die Vorlage über die Zuckerbesteuerung. Minghetti bekämpft die Vorlage; er erörterte hiebei die finanzielle Lage und erklärte, daß das Ergebnis der Geburten im Jahre 1876 kein zufriedenstellendes sei, und daß, wenn die Finanzverwaltung in dem laufenden Jahre nicht mit großer Klugheit vorgehe, das Gleichgewicht im Budget compromittiert werden könnte. Incagnoli vertheidigte dem gegenüber die Vorlage, die er für zweckmäßig und notwendig erachtet.

Ein Dementi aus Belgien erklärt den von Wiener Blättern veröffentlichten angeblichen Brief des Papstes an den König von Belgien für apokryph.

Eine Bekanntmachung des dänischen Ministeriums des Auswärtigen vom 18. Mai ordnet die von Kaufleuten und Seefahrern zu beobachtenden Maßregeln anlässlich des russisch-türkischen Krieges an.

Ein neues englisches Blaubuch, dessen Inhalt der Zustand und die Behandlung der Juden in Serbien und Rumänien während der Jahre 1867—1876 bildet, ist kürzlich in London ausgegeben worden. Es bringt auf 359 Seiten die über jenen Gegenstand geführte Korrespondenz, beginnend mit einer Depesche Lord Stanley's an Lord Lyons vom 30. März 1867 und schließt mit einem Bericht des Oberstleutnants Mansfield an Lord Derby, ddo. Bukarest, 6. April 1877. Diesem Bericht ist ein Schreiben des Herrn Jonescu an den britischen Agenten betreffs der an moldauischen Juden verübten Gewaltthaten beigegeben. — Die Nachricht von der Theilnahme Englands an türkischen Befestigungen wird dementiert.

Londoner Telegramme aus Griechenland lassen griechisch-türkische Verwicklungen befürchten, trotz der Bemühungen des englischen Kabinetts, solche zu verhindern. Deligeorgis und Komunduros stimmen angesichts der Bildung eines Actionscomités zu.

Der Kaiser von Russland reist am 2. Jani zur Donau-Armee ab. Er wird dort am 25. oder 26sten d. M. ankommen. Der Großfürst-Thronfolger und Großfürst Sergius werden den Kaiser begleiten. — Der „Regierungsbote“ publiciert ein Schreiben des Kaisers an den Kriegsminister, in welchem dem letzteren sehr huldvoll der Dank ausgedrückt wird für den guten Zustand in den verschiedenen Zweigen des Kriegswesens, welcher die vollständige Bereitschaft der Armee zur Erfüllung der heiligen Pflicht ergebe.

Die Jahrestagfeier der Thronbesteigung des Fürsten von Rumänien fand vorgestern in Bukarest statt. Eine Ansprache Bratiano's an den Fürsten betonte, die Politik Rumäniens werde Russland und Österreich-Ungarn beweisen, daß es alle Abenteuer zurückweist und nur die Selbsterhaltung anstrebt. Bratiano begrüßte den Fürsten als ersten unabhängigen Fürsten Rumäniens. Der Fürst erwiderte, er hoffe, die Mächte werden die Unabhängigkeit, welche den Frieden an der Donau garantieren, anerkennen. — Gestern ist das rumänische Kriegsmanfest in Form eines Tagesbefehles an die Armee erschienen. Der Fürst ruft in demselben alle in dem jetzigen schweren Augenblick unter die Waffen, spricht die Hoffnungen aus, welche das Land auf sie gesetzt hat, erinnert an die Heldentaten der Vorfahren und spricht die Überzeugung aus, daß die Armee das in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen werde. „Ich werde mich an die Spize der Armee begeben, um für die heilige Sache zu kämpfen. Gottes Schutz und Segen mit uns!“

Die serbische Regierung läßt dem Vernehmen nach mit Beschiebung Alexzic, Pandiralo, Gramada und Belki Izvor befestigen. — Man versichert, Gorischakoff antwortete dem serbischen Vertreter, daß Russland keinerlei Garantie für die serbische Neutralität übernommen habe; Serbien solle daher so handeln, wie es seinen Interessen zusage.

Die türkische Regierung richtete auf telegraphischem Wege eine längere Depesche an einige ihrer Vertreter bei den Großmächten. In dieser Depesche berichtet die Porte über die Lage ihres Heeres auf dem asiatischen Kriegsschauplatze und ebenso auch über die Mittel, die sie zu ergreifen gedenkt, um auch auf diesem Kriegsschauplatze ruhmvoll kämpfen zu können.

Berichten aus den parlamentarischen Kreisen Konstantinopels zufolge hat der Sultan den Bizekönig von Egypten brieftlich zu einem Besuch in seiner Hauptstadt eingeladen, und gedenkt letzterer denselben noch vor dem Eintritt seiner geplanten Reise in ein europäisches Bad abzustatten.

Vagesneigkeiten.

(Für die Erzgebirgsbewohner.) Erst kürzlich hat Ihre Majestät die Kaiserin bestend den Nothleidenden im Erzgebirge die milde Hand geboten; heute haben wir eines Actes liebhaber Fürsorge für die armen Erzgebirgsbewohner vonseite Sr. f. und f. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Karl zu geschenkt. Bald nach seiner Ankunft in Prag, schreibt die „Boh.“,

erklärte sich der Herr Erzherzog eingehend nach den wirtschaftlichen Verhältnissen Böhmens und äußerte in besonders warmen Worten sein Bedauern über die Not der Erzgebirgsbewohner und den Wunsch, persönlich durch Einlaß von Spiken für die Erzherzoginnen des Kaiserhauses etwas für Abwendung des Elends wirken zu können. Nur wünschte Sr. Kaiserliche Hoheit auch die richtige Quelle zu wissen, um echte Erzgebirgsspiken, nicht etwa ausländisches Fabrikat, zu erwerben. Der Obersthofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Anna, Groß Bispingen, bezeichnete dem Herrn Erzherzog Herrn Richard Ritter v. Dohauer als den Mann, der jedesfalls die besten Auskünfte zu ertheilen wisse. Infolge dessen legte Herr Ritter v. Dohauer auf Wunsch Sr. Kaiserlichen Hoheit eine reiche Collection von Erzgebirgspliken in der Kaiserlichen Burg auf dem Hradčin zur Ansicht vor. Der Herr Erzherzog erwähnte, wie rasch den Nothleidenden im Erzgebirge geholfen sein könnte, wenn unsere Damen nicht nach Brüssel u. s. w. blicken, sondern ihre Bestellungen im Baterlande Österreich bei den armen Klöpplerinnen machen würden. Die mitgebrachte SpikenCollection hatte den vollen Beifall des Erzherzogs, und Herr v. Dohauer wurde mit der Auswahl für Prinzessin Gisela und die Erzherzoginnen Marie Therese und Leopoldine Marie Christine betraut. Es werden demnach ein Parosolüberzug aus feinstem Chantilly, eine Garnitur Duschette und eine Garnitur à laiguille-Spiken nach der Wiener Hofburg abgehen. Herr v. Dohauer wurde von dem Herrn Erzherzog mit der Versicherung fernerer Theilnahme für die Spiken-Industrie des böhmischen Erzgebirges entlassen. — Das Beispiel des hohen Herrn wird gewiß nicht verfehlt, in den weitesten Kreisen zur Nachahmung aufzumuntern; schon haben viele Damen der Aristokratie, wie die Fürstin Wilhelmine Auersperg, Gräfin Albert Nostitz, Gräfin Thun, Gräfin Kinsky u. s. w., sowie hervorragende Damen aus dem Proger Bürgertum, ebenso ein Damentreis in Linz, dann unter anderen der k. k. österreichische Generalkonsul in Köln, Freiherr v. Goldschmidt, große Bestellungen an Spiken gemacht, weitere Theilnahme wird gewiß nicht ausschließen. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß sich das Kaiserhaus seit jeher in edler Fürsorge der Erzgebirgs-Spiken-Industrie angenommen hat. Schon Maria Theresia und später Kaiser Franz gaben sich Mühe, die Brüsseler Spiken im Erzgebirge einzubringen, und anfangs der Fünfzigerjahre war es Erzherzogin Sophie, welche in Gräfenthal eine Schule für Klöpplerinnen gründete und durch mehrere Jahre subventionierte. Herr v. Dohauer konnte deshalb dem Herrn Erzherzog Franz Karl berichten, daß er in der mitgebrachten SpikenCollection eine fruchtbare Schule vor sich sah, nach deren Muster noch eine Reihe ähnlicher Schulen ins Leben gerufen wurde.

— (Stapellauf eines österreichischen Schiffes in Kiel.) Aus Kiel wird der „Press“ vom 19. Mai geschrieben: „Heute fand hier der Stapellauf des ersten Schiffes unter österreichisch-ungarischer Flagge auf der Werft der norddeutschen Schiffbau-Aktiengesellschaft statt. Die für den Fürsten Johann zu Liechtenstein bestimmte Dampfyacht „Hertha“, ein eisernes Schiff von 167 Fuß Länge und 460 Tonnen Gehalt, die in sechs Monaten gebaut wurde, verließ unter lautem Jubel der Werftmannschaft und einer großen Anzahl Besuchern den Stapel einer zwar noch jungen, aber sehr thätigen Werft in Saarland bei Kiel, die bereits in der kurzen Zeit ihres Bestehens 79 Schiffe, worunter auch Kriegsschiffe für die kaiserliche Flotte und die herrliche kaiserliche Yacht „Hohenzollern“, geliefert hat. Eine kurze sinnige Rede des königlichen See-Inspektors v. Littrow aus Fiume, der zu dieser Feierlichkeit hier angelangt war, begleitete den Act der Taufe, der im Gegenwart des Delegierten des Fürsten, Dr. Heinrich Ditz, der beiden Direktoren der Werft, D. Schlick und H. W. Hesch, des österreichisch-ungarischen Konsuls Mohr, des berühmten Schiffbau-Ingenieurs Steinhaus, des Beauftragten des Schwesterschiffes und vieler anderer Honoratioren der Stadt vorgenommen wurde, und in dem üblichen Verschönen einer Flasche Sekt am Bordsteuern befehl. Dr. Littrow, willkommenster Guest aber bei dieser Feierlichkeit war der helle, warme Frühling-Sonnenschein — den der Kieler Himmel nur sehr selten produziert und der sich heute in glänzender Parade einfaßt. Nachdem das vollkommen gelungene Schöne Schiff seinem Elemente übergeben war, verlammelte eine Festtafel beim Vater der Neugeborenen die zahlreichen Gäste, bei Direktor Otto Schlick, wo es natürlich an herrlichsten Toasten auf die glorreiche Flagge, auf den erlauchten Eigentümern, auf die Constructeure nicht fehlte. Die Yacht, die gänzlich mit inländischen Matrosen des Kaisertums Fiume und der Umgegend bemannet wird, steht ansongs Juli in See und wird ihre erste Fahrt nach Schweden und Norwegen machen. Te referent fluctus ist der Wunsch, der sie begleitet.“

— (Enkelinnen Haydn.) Den in Budapest leider in sehr bedrängten Verhältnissen lebenden Enkelinnen des unsterblichen Tondichters Josef Haydn, den Schwestern Emilie und Antonia Polcelli, wurden durch den Pester Oberbürgermeister Rath die Beträge von 1844 fl. 60 kr. und 43 fl. 60 kr. eingehändigt. Diese Summe ist das Ergebnis einer in London von dem dortigen Haydn-Comité zugunsten der Schwestern Polcelli veranstalteten Subscription, während der letztere Betrag durch das k. und k. Generalkonsulat in Liverpool eingesendet wurde.

Lokales.

Die Laibacher Sanitäts-Enquête.

(Fortschung.)

Am schwierigsten gestaltet sich die Beantwortung der Frage: „Was soll mit den in pneumatischem Wege gewonnenen Fäkalien geschehen? Wohin sollen dieselben verführt, wo und wie sollen dieselben deponiert, in welcher Weise soll der Verkauf derselben eingeleitet werden? Soll dieser Verkauf

in natürlichem Zustande der Fäkalien erfolgen, oder soll Compostdünger oder Poudrette erzeugt werden? und vor allem: „Wie wird sich diesfalls die Kostenfrage stellen?“

In Erwagung dieser Fragen bespricht der Bericht den Umstand, daß in Laibach bei einer Bevölkerung von circa 26,000 Menschen das jährliche Mehrungsquantum 234,000 Eimer = 132,418 Hektoliter, 419,328 Kubikfuß = 13,242 Kubikmeter beträgt.

Angenommen nun, daß nur ein Viertel dieses Quantums von den Haushaltern zu ihren eigenen landwirtschaftlichen Zwecken verwendet wird, so würde für die pneumatische Behandlung noch immer ein Rest von 175,500 Eimer = 9.933,300 Liter erfordern; nachdem der Bildner eines pneumatischen Apparates im besten Falle 1350 Liter fäßt, so könnte er, wenn er täglich viermal arbeiten und viermal den Weg vom Lade zum Abladeplatz machen könnte, täglich ein Quantum von 5400 Liter, und das ganze Jahr, ohne Rücksicht auf Sonn- und Feiertage, ein Quantum von 1.971,000 Liter bewältigen, woraus sofort ersichtlich ist, daß, wenn in Laibach das pneumatische System wirklich eingeführt werden sollte, hiefür mindestens zehn Fäkalwagen mit Pumpe und einem Anschaffungspreise von über 20,000 Gulden notwendig wären. Zur Bedienung eines jeden Apparates sind nebst einem Doppelgespann und Kutschere noch zwei Arbeiter notwendig, und würde sich die jährliche Regie für zehn Apparate, nach den Lokalpreisen berechnet, mit 2044 fl. herausstellen, ohne hiebei Rücksicht auf die verlorenen Interessen des Anlagekapitals zu nehmen.

Ein Theil dieses Betrages würde nun allerdings durch den Verkauf der Fäkalien entweder in ihrem rohen Zustande, oder als Compostdünger, oder als Poudrette gedeckt werden; allein die Erfahrungen, welche in anderen Städten diesfalls gemacht wurden, sind nicht sehr einladend. Poudretfabriken haben überall, wo sie bisher bestanden, finanziell sehr übel geendet; dasselbe Beweisnis hat es mit dem Verkauf des Compostdünfers. In Innsbruck wird z. B. ein Kubikfuß Latrinenflüssigkeit mit zwei Neukreuzern verkauft; nach diesem Preise würde sich der Erlös der gesamten Latrinenmasse in Laibach mit 6700 fl. herausstellen. Allein es ist die Erfahrung aller Städte — mit Ausnahme von Italien, — daß es bisher noch nirgends gelungen, das ganze Fäkalquantum zu verkaufen, und wird beispielweise in Graz ein bedeutendes Quantum in die Wur geworfen.

Bei diesen Verhältnissen ist daher die Section der Ansicht, daß vorläufig von der Einführung des pneumatischen Systems in Laibach umso mehr Umgang zu nehmen sei, als die diesfälligen Verhältnisse aus dem, obzw. reichhaltigen schriftlichen Material doch noch unklar sind. Auffallend bleibt es immerhin, daß trotz des so ungünstigen Kostenresultates das pneumatische System in allen großen und kleinen Städten Frankreichs, Deutschlands, Italiens, Russlands, Rumäniens und theilweise auch Österreichs (Innsbruck, Agram, Brünn, Prag, Teschen, Bielitz u. s. w.) eingeführt ist. Jedenfalls wird die Section nach dieser Richtung noch weitere Studien machen und dieselben seinerzeit zum Vortrag bringen.

(Fortschung folgt.)

— (Gräfin Auersperg †.) Gestern nachmittags starb in Laibach nach mehrtagigem Leiden die Frau Eugenie Gräfin von Auersperg, geb. von Latinovicz, im jungenlichen Alter von 24 Jahren. Ueber Wunsch der Verstorbenen wird die Leiche derselben morgen in ihre Heimat nach Kattowitz in Ungarn überführt und derselbe in der Familiengruft beigesetzt werden.

— (Aus Justizkreisen.) Wegen Erkrankung mehrerer Referenten beim steiermärkisch-kärntnisch-kroatischen Oberlandesgerichte wurde Herr Landesgerichtsrath Grogger zur Dienstleistung bei denselben eiuberufen. Herr Landesgerichtsrath Wanggo, ehemaliger Staatsanwalt-Substitut, ist bei dem Landes- als Zivilgerichte in Graz als Referent eingetreten. Die Leitung der dortigen Staatsanwaltschaft ist an den Herrn Staatsanwalt-Stellvertreter Johann Grafen Gleisbach übergegangen.

— (Gemeindewahl.) Bei der am 8. d. M. stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Suhadol, im politischen Bezirk Stein, wurden Sebastian Koncilia zum Gemeindevorsteher, Johann Peterca und Bartholomäus Bergant, sämmtliche Grundbesitzer in Suhadol, zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Schulfest.) Die Schülerinnen der drei oberen Klassen der Leibnitzschule der hiesigen Lehrerinnen-Bildungsanstalt sowie Kandidatinnen der letzteren — im ganzen 170 Mädchen — unternahmen gestern unter Begleitung des Lehrkörpers beider Anstalten einen Ausflug nach Oberwölz. Um 6 Uhr morgens wurde vom Schulhause gemeinsam aufgebrochen. Nach Anhörung einer Messe und Einnahme des Frühstücks wurden seitens der Kinder verschiedene Spiele und seitens der Kandidatinnen Gesänge und Reigen-Turnübungen ausgeführt. Um 1 Uhr mittags lehrte die junge Mädchenchar von dem, vom schönsten Wetter begünstigten Schulfeste heiter und fröhlich in die Stadt wieder zurück.

— (Kindvich-Auction.) Die zweite Auction des im Auftrage der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Kroain vom Centraalausschusshmitglied Herrn Seunig in Steiermark aus der Staatsubvention angekauften Kindviches fand am 19. d. M. in Laibach statt. Dieselbe war sehr zahlreich besucht, und wurden unter lebhafte Beteiligung 20 schöne Exemplare Mützhaler Rasse an kroatische Kindvichler verlost.

— (Bergungszug nach Oberkrain.) Der nächste Bergungszug der Rudolfsbahn nach Oberkrain findet Sonntag den 3. Juni statt. Derselbe verkehrt — wie die bisherigen — von Laibach nach Radmannsdorf-Lrees und retour mit der Abfahrtstunde 8 Uhr früh und der Rückfahrt nach Laibach um 8 Uhr 55 Minuten. Die Preise sind die gleichen: für die ganze Tour und Retour II. Klasse 2 fl., III. Klasse 1 fl. 20 kr. Bei entschieden ungünstiger Witterung unterbleibt der Zug.

— (van Hells Gastspiel.) In Ergänzung unserer gestrigen Mittheilung theilen wir nachstehend das Personenverzeichnis der mit Herrn van Hell demnächst in Laibach gastierenden Ensemble-Gesellschaft mit; dasselbe besteht nebst Herrn C. F. van Hell aus folgenden Mitgliedern: A. Dame; Frl. Arp. v. Her, erste Salondame, vom Wiener Carltheater; Frl. I. Pollitzer, erste sentimentale Liebhaberin, vom Theater an der Wien; Fr. Am. Breit, erste Aufstandsdame und komische Alte, vom Theater an der Wien; Frl. A. Löwe, erste naive Liebhaberin, von der Komischen Oper in Wien; Frl. W. Fischer, zweite Salondame, vom Theater an der Wien; Frl. E. Lubin, Soubrette, vom Theater an der Wien; Fr. Am. Lang, jugendliche Liebhaberin, von der Komischen Oper; Frl. A. Lamarc, vom Theater an der Wien; Fr. A. Blumacher, Mütter; Frl. Carlmüller, von der Komischen Oper; Frl. Jeanette Gruber, Kinderrollen und zweite Liebhaberin; Frl. Kronthal, zweite Partien, vom Theater an der Wien; Frl. Ernest. Rosenfeld, von der Komischen Oper; Frl. Em. Hirsch, von der Komischen Oper. — B. Herren: C. Pansa, erster Charakteristiker, vom Carltheater, führt zugleich die Regie; A. Ehrenfest, erster Komiker, vom Theater an der Wien; C. Pohl, erster Kapellmeister, vom Carltheater; O. Lemborg, erster Charakterkomiker, vom Theater an der Wien; A. Friedmann, erster Gesangskomiker, vom Carltheater; E. Kolbe, erste Bäuerin, von der Komischen Oper; A. Stollberg, erster jugendlicher Liebhaber, von der Komischen Oper; C. v. Stamer, Charakterrollen und erste Naturburschen, von der Komischen Oper; A. Carlmüller, humoristische Bäuerin, von der Komischen Oper; S. Heller, erste Charakterrollen, von der Komischen Oper; B. Kovacs, zweiter Liebhaber, von der Komischen Oper; C. Neumann, Episoden; C. Dubek, Chargen; A. Frankl, komische Episoden; F. Rona, Chargen und Episoden, Heller II., Chargen; Th. Adler, Sonnleit; C. Pfundheller, Kontrollor; R. Pfundheller, Kassier. — Das von Herrn van Hell in Aussicht gestellte Repertoire kündigt nachstehende Stütze an, unter denen sich auch zahlreiche Novitäten für Laibach befinden: O diese Männer! Lustspiel in 4 Acten von J. Rosen. — Prinzessin Georges, Pariser Sittenbild in 3 Acten von Alex. Dumas. — Die Neuvermählten, Lustspiel in 2 Acten von Björnson-Björnson. — Eine dunkle That, Sensationsstück in 5 Acten von Bellot. — Damen und Hühnchen, Lustspiel in 3 Acten von Graf Fredro. — Ferréol, Sensationsstück in 4 Acten von Sardou. — Die Verzucherin, Lustspiel in 1 Act von G. v. Moser. — Wiener in Paris, Lustspiel in 1 Act von Holtei. — Vollkommen Frau, Schwank in 1 Act von Görlich. — Kaiser als Arzt, Schwank in 1 Act von A. Langer. — Zuviel Mama, Lustspiel in 1 Act von Fredro. — Nur ein Schluß! Schwank in 1 Act von Grandjean. — Bojar von Moser. — Gavaut und Minord, von Halevy. — Dora, von Sardou — Verliebter Löwe, von Forster und Pousard. — Fernande, von Sardou. — Ein Engel, von Rosen. — Ein Teufel, von Rosen. — Mein Leopold, von L'Arroge. — Die Danischeß, von Dumas.

Zur Bequemlichkeit des Publikums eröffnet Herr van Hell ein Abonnement auf 10 Vorstellungen zu nachstehenden Preisen: 1. Loge 20 fl. — 1 Logenst 8 fl. — 1 Gantel 8 fl. — 1 Sperrst 6 fl. — 1 Galleriest 4 fl. — 1 Parterre- und Logenentree 5 fl. — Für Nichtabonnierten wurden die Preise in nachstehender Weise festgesetzt: 1. Loge 3 fl. — 1 Logenst 1 fl. (3 Sitze in einer Loge). — 1 Gantel 1 fl. — 1 Sperrst 70 kr. — 1 Galleriest 50 kr. — 1 Parterre- und Logenentree 60 kr. — 1 Garnisonentree 30 kr. — 1 Studentenentree 30 kr. — 1 Gallerie-entree 20 kr. — Abonnements können von heute an täglich an der Theaterkasse von 10 bis 2 Uhr gelöst werden. Die Eröffnungsvorstellung findet — wie schon mitgetheilt — Dienstag den 29. d. statt.

— (Ein Conducteur verunglückt.) Auf der Strecke Laibach-Tilli ist — wie man der „Gr. Egypt.“ schreibt — am Pfingstmontag, den 21. d. M., bei dem nach Triest verkehrenden gemischten Zuge während der Fahrt außerhalb der Station Tilli ein Conducteur vom Waggon auss Gleise gestürzt und, ohne überstürzt zu werden, an dem Kopfe verletzt

worden, daß er sofort in das Spital übertragen werden mußte. Der Verunglückte, Namens Lackner, ist mittlerweile infolge des Sturzes gestorben.

— (Generalversammlung.) Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Versicherungsgesellschaft „Azienda Assicuratrice“ findet am 27. Juni in Triest statt.

— (Richtigstellung.) Die Unterschrift unter dem in der „Laibacher Zeitung“ Nr. 115 und 116 vom 22. und 23. d. M. erschienenen Teile ist: „Marshall Marmont über die orientalische Frage“ soll statt L. Dimitz richtig „A. Dimitz“ lauten.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“)

Berlin, 24. Mai. Die „Nordd. allg. Ztg.“ sagt: Die Besessenheit, womit man von Paris aus die friedlichen Absichten der Regierung bekräftige, könne über das Misstrauen nicht hinweghelfen. Man wisse nicht, ob an der neuen Regierung der Orleansismus oder der Ultramontanismus stärker betheiligt sei; jedenfalls sei der Orleansismus mit dem Ultramontanismus die bedenklichste Mischung für die Zuversicht auf Friedensabsichten. — Die „Nordd. allg. Ztg.“ berichtet, daß zwei deutsche Offiziere in Zivil in Nancy von der Bevölkerung, namentlich von Soldaten, schwer mißhandelt wurden.

Pest, 23. Mai. (N. fr. Pr.) Längs der ganzen Marosch-Linie im Banater Comitat herrscht Überschwemmungsgefahr. Die Städte Makó und Nagylak, die Dörfer Kővegh und Ujteny, sind nach einer Meldung des „Pester Lloyd“ am meisten bedroht. Allerorten er tönt die Sturmklöppel. Alles arbeitet vereint an der Rettung der Habe. Das Wasser steigt nach fortwährend, auch die Temes ist ausgetreten. Die Vorstadt Temesvár ist überschwemmt. Trostlos lauten die Berichte von der Siebenbürger Bahn; der Verkehr wurde auf allen Linien eingestellt.

Krakau, 23. Mai. (N. fr. Pr.) Ein römischer Bericht des „Cas“ meldet, daß in Kairo unter den Muselmanen eine ungeheure Aufregung herrscht. Die fanatische Begeisterung wird von Syrien aus genährt, nicht von Konstantinopel.

Paris, 23. Mai. Don Carlos ist heute über Straßburg nach Linz abgereist.

Petersburg, 23. Mai. Bis jetzt liegen keine bestimmten Mittheilungen darüber vor, daß Serbien seinerseits zum Krieg schreiten wolle. Russland ließ es an seinem Rathe, dem Kriege fernzubleiben, nicht fehlen. Zu einem Zwecke hat es keine Veranlassung. Sein Abzurathen war klar und bestimmt, denn es liegt nicht im Interesse Russlands, an seiner Seite sich ein revolutionäres panslavistisches Freischarenthum etablieren zu sehen, welchem Vorschub zu leisten man in Petersburg sicher nirgends gewilligt ist.

Turn-Severin, 23. Mai. (N. W. Tgbl.) Der strategische Aufmarsch der Russen wird in einer Woche vollendet sein. Dieselben dirigieren größere Streitkräfte nach der kleinen Walachei.

Pera, 23. Mai. (N. fr. Pr.) Die Kammer beschloß heute die Einleitung der gerichtlichen Untersuchung wider den ehemaligen Großvezier Mahmud Pascha. Nächsten Samstag wird Prinz Reuß vom Sultan in Audienz empfangen.

Konstantinopel, 23. Mai. (Presse.) Aus den meisten türkisch-asiatischen Küstenstädten am Schwarzen Meere werden die dort garnisonierenden Truppen zurückgezogen und nach dem asiatischen Kriegsschauplatze dirigiert. — Die Pforte hat Abdul Kerim Pascha die nötigen Vollmachten zur Verhängung des Belagerungszustandes in einigen Städten Bulgariens ertheilt.

Konstantinopel, 22. Mai. Infolge der Einnahme von Ardahan scheinen die Russen sich zu einem nachdrücklichen Angriffe auf Kars anzuschicken. — Die Minister verzichten für die Dauer des Krieges zugunsten des Staatschahes auf ihre Bezüge.

Börsenbericht. Wien, 23. Mai. (1 Uhr.) Die Börse war bei keineswegs übler Stimmung, doch ohne regen Verkehr. Die Kurse blieben nominell auf gestrigem Stande.

	Geld	Ware
Papierrente	58.35	58.45
Silberrente	64.15	64.35
Goldrente	70.25	70.40
Loose, 1839	305—	307—
“ 1854	104.50	105—
“ 1860	107.75	107.85
“ 1860 (Fünfster)	117.25	117.75
“ 1864	133.50	134—
Ung. Brämen-Anl.	69.75	70—
Kredit-L.	156.25	156.75
Rudolfs-L.	18—	18.50
Brämenanlehen der Stadt Wien	91.75	92.25
Donau-Regulierungs-Loose	102.25	102.50
Domänen-Pfaabdrücke	188.25	189—
Österreicherische Schatzscheine	99.75	100.25
Ung. Eisenbahn-Anl.	94—	94.50
Ung. Schatzbonds vom 3. 1874	92.50	93.25
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien in B. B.	94—	94.25

	Geld	Ware
Siebenbürgen	69.75	70.50
Temeser Bahn	71.50	72.50
Ungarn	78—	74—
Actien von Banken.		
Anglo-Österr. Bahn	68.50	68.75
Kreditanstalt	134.60	134.80
Deutschenbank	124—	125—
Kreditanstalt, ungar.	115.75	116—
Österr. Kreditanstalt	630—	640—
Nationalbank	769—	770—
Desterr. Bankgesellschaft	—	—
Unionbank	44.50	45—
Berkebrd. Bank	78.50	74.50
Wiener Bankverein	55.50	56—
Actien von Transport-Unternehmungen.		
Wifold-Bahn	94.50	95—
Douan-Dampfschiff-Gesellschaft	307—	308—
Elisabeth-Bahn	184—	184.50
Ferdinand-Nordbahn	1855—	1860—

Grundentlastungs-Obligationen.

Böhmen	103—	—
Niederösterreich	103—	—
Galizien	88.75	84.50

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 58.80 bis 58.40. Silberrente 64.15 bis 64.25. Goldrente 70.20 bis 70.35. Silber 113— bis 113.25.

Telegrafischer Wechselkurs

vom 24. Mai.

Papier-Rente 58.25. — Silber-Rente 64.15. — Gold-Rente 70.25. — 1860er Staats-Anlehen 107.80. — Bank-Aktionen 768—. — Kredit-Aktionen 134—. — London 129—. — Silber 113—. — R. I. Miliz-Daten 6.14. — Napoleon-Ld'or 10.84. — 100 Reichsmark 63.45.

Wien, 24. Mai. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditaktionen 134—. — 1860er Lose 107.75, 1864er Lose 138.75, österreichische Rente in Papier 58.25, Staatsbahn 219.50, Nordbahn 185.50, 20-Frankenstücke 10.84—, ungarische Kreditaktionen 115—, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 67.50, Lombarden 75—, Unionbank 44—, austro-orientalische Bank —, Lloyd-Aktien 312—, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 12.25, Kommunal-Anlehen 91.75, Egyptisch —, Goldrente 70.25.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Wochenausweis der Nationalbank. Derselbe weist im Verhältnisse zu dem der Vorwoche folgende Veränderungen aus: Banknoten-Umlauf fl. 274.229.540, Abnahme fl. 4.465.410; Giro-Einzlagen fl. 1.732.725, Abnahme fl. 200.153; einzulösende Bankanweisungen und andere fällige Passiva fl. 1.43.692, Abnahme fl. 39.487; Metallschatz fl. 136.616.568; Abnahme fl. 77.647; in Metall zahlbare Wechsel fl. 11.339.570, Abnahme fl. 278.469; Escompte fl. 100.259.001, Abnahme fl. 2.985.424; Darlehen fl. 28.087.500, Abnahme fl. 857.900.

Angekommene Fremde.

Am 24. Mai.

Hotel Stadt Wien, Junkermann, Klein, Stiedry, Kozlik und Oblak, Kestle, Wien. — Plesche, Ksm., Prag. — Terce, Kaufm., Kaffel. — Mally, Ksm., Neumarkt. — Huber, Hüttendorf. — Laurinse, Gurtfeld. — Schnabel, Reichenberg. — Wittine, Rieg. — von Behagel, Inspektor, Graz.

Hotel Elefant. Stagoj, Pfarrer, Trifail. — Suchodoln, Beamter, und Bogni f. Frau, Gottschee. — Kitar, Ksm., Hafelbach. — Novak, Pfarrer, Steiermark. — Mandel, Boden.

Mohren. Semic, Triest. — Schorsch, Villach.

Lottoziehung vom 23. Mai:

Prag: 16 86 8 20 24.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Wien	Zeit	Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 6 Uhr reduziert	Aufl. Temperatur	Luftfeuchtigkeit	Windrichtung	Windstärke	Wetterlage	Wetterlage in Wochentagen
24.	7 U. M.	734.55	+10.5	RD. schwach	bewölkt	5.40			
2	2 R.	733.55	+19.6	SW. schwach	bewölkt	Regen			
9	“ Ab.	735.41	+12.4	windstill	Regen	57—	57—	57—	57—

Bormittags angenehm, sonnig; nachmittags und abends trübe Regen. Das Tagesmittel der Wärme + 14.1°, um 1.4° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.



Aljons Graf Auersperg, f. f. Linienherr. Lieutenant i. P., gibt hiermit, von tiefstem Schmerz gebrochen, Nachricht von dem Hinscheiden seiner innig geliebten Gemalin

Eugenie Gräfin Auersperg geb. v. Latinovits,

welche heute um halb 3 Uhr nachmittags, nach Empfang der heiligen Sterbeskramente, in ihrem 25ten Lebensjahrzehnt selig im Herrn entschliefen ist.

Die entseelte Hölle wird am 26. Mai um 10 Uhr vorm